

UNTER UNS GESAGT

Das Gute auf der Welt

VON GERLINDE SOMMER

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wer hätte das gedacht: Die Zahl der Todesopfer von Naturkatastrophen hat sich binnen 100 Jahren mehr als halbiert. Danach gefragt, hatten viel mehr Menschen der irrigen Aussage zugestimmt, dass sich die Zahl verdoppelt habe. Das sagt etwas darüber aus, dass der Mensch die aktuelle Lage eher schwarz malt, während er von der Vergangenheit so wenig weiß, dass er sie in eher rosigen Licht betrachtet. Früher war alles besser? Gewiss nicht.

Die Lebenserwartung und auch die Lebensqualität sind heute höher. Es wäre aber auch falsch zu sagen, es sei alles schlechter gewesen. Vieles war einfach anders. Den familiären Zusammenhalt über drei bis vier Generationen hinweg etwa sehen meist diejenigen am positivsten, die immer auch einen Rückzugsort hatten. Das Gute von gestern braucht Anpassung an Heute. Das Gute in der Gegenwart scheint es dennoch schwer zu haben gegen alle Befürchtungen, deren Eintreten uns geradezu unausweichlich erscheinen. Ja, eine gewisse Sorge vor Veränderungen, denen wir ausgesetzt sind, schützt und macht uns vorsichtig. Aber wer sich vom Pessimismus leiten lässt, steht sich selbst im Weg. Und macht Verbesserungen so schwierig.

Gerlinde Sommers Weblog lädt Sie zu „Gedankenreisen“ ein: www.tlz.de/gedankenreisen
Kontakt: g.sommer@tlz.de

NACHRICHTEN

Bergwacht nicht so oft alarmiert

OBERHOF. Zu weniger Einsätzen ist die Bergwacht in der Wintersaison in den Mittelgebirgen ausgerückt. Insgesamt 171 Mal wurden die Retter alarmiert, teilt das Rote Kreuz mit: 60 Mal weniger als 2016/17. Ein Grund ist, dass etwa in Oberhof und Lauscha teils Skilifte nicht in Betrieb waren. (dpa)

Vor der Wache aufs Gleis gesetzt

GERA. Direkt in der Nähe einer Polizeidienststelle in Gera setzte sich am Freitag gegen 1.50 Uhr ein junger Mann auf die Bahngleise des dortigen Bahnhofes. Polizei und Rettungskräfte kamen zum Einsatz und konnten den stark alkoholisierten Mann unverletzt in die Obhut eines Krankenhauses übergeben. (red)

Verliebt in Stoffe und tolle Designs

Julia Hennicke aus Weimar hat sich mit ihrem Näh-Blog einen Vollzeitjob geschaffen

VON SIBYLLE GÖBEL

WEIMAR. Das erste durchweg schöne Frühlingswochenende in diesem Jahr hat die Weimarin Julia Hennicke nicht etwa draußen an der Sonne verbracht, sondern fast ausschließlich in der Bahn und einer Halle. Die 33-Jährige war auf der h+h cologne, der weltgrößten Fachmesse für Handarbeit und Hobby in Köln.

Sie war dort, um sich Anregungen zu holen und neue Kontakte zu knüpfen. Denn Julia Hennicke liebt es nicht nur, Dinge selber zu machen und ihre Umwelt aktiv zu gestalten, sie betreibt seit vier Jahren auch einen mittlerweile sehr erfolgreichen Blog für Nähverrückte wie sie selbst. 200 000 Seitenaufrufe zählt ihr Internet-Tagebuch „Textilsucht“ inzwischen pro Monat, etwa 4200 Nutzer haben ihren Newsletter abonniert. Aus dem anfänglichen Hobby ist längst ein Vollzeitjob geworden.

Begonnen hat alles, als Julia Hennicke mit ihrem ersten Sohn zuhause und mit dem zweiten bereits schwanger war. Bis zur Geburt ihres Großen hatte sie ein Betriebswirtschaftsstudium begonnen und wieder abgebrochen, im Wahlkreisbüro eines Landtagsabgeordneten und danach in verschiedenen Firmen gearbeitet und nebenher ihren IHK-Abschluss als Bürokauffrau gemacht. Doch mit Kind, oder besser: mit Kindern, suchte sie nach einer neuen be-

ruflichen Perspektive. Einer, bei der sie ihre Söhne selbst betreuen und trotzdem kreativ sein konnte. „Ich habe mir eine einfache Nähmaschine gekauft und angefangen zu nähen: zuerst Hosen, Mützen und Tücher für meine beiden Jungs“, sagt sie rückblickend. Weil sie oft von Freunden und Bekannten auf die handgemachten Teile angesprochen wurde, hat sie schließlich damit begonnen, Selbstgenähtes bei Dawanda, einem Online-Marktplatz für Selbstgemachtes, zu verkaufen.

Parallel dazu entwickelte sie erste Schnittmuster, wie sie sie seither über ihren Blog vertreibt. „Mein erstes Schnittmuster war eines für eine Windelüberhose. Ich habe meinen zweiten Sohn ausschließlich mit Stoffwindeln gewickelt – so kam ich auf die Idee.“ Über Babykleidung ist sie indes längst hinaus: Julia Hennicke kleidet nicht nur ihre inzwischen fünf und drei Jahre alten Söhne ein, die auch gern mit speziellen Wünschen wie denen nach einer Schwerttasche und einem Ritterkostüm ankommen, sondern auch sich selbst. Die Weimarin näht bezaubernde Tuniken, Sweatshirts, Kleider, Blusen, Taschen – und entwickelt dafür zusammen mit zwei freiberuflichen Schnitttechnikerinnen die Schnittmuster. Kunden ihres Blogs können diese nach Zahlungseingang samt einer bebilderten Schritt-für-Schritt-Nähanleitung herunterladen. Denn Julia Hennicke ist davon überzeugt: Nähen lernen kann jeder, da gibt es im Grunde keine hoffnungslosen Fälle. Man muss es nur gut genug erklären.



Ob Kopfbedeckungen für die beiden Söhne... Fotos: Hennicke



... oder Accessoires: Alles ist selbst gemacht. Foto: M. Weber



Kürzlich feierte der Blog seinen vierten Geburtstag – mit Torte.

Zweifach-Mama, nähverrückt und Bloggerin: Julia Hennicke aus Weimar hat sich mit ihrem Blog „Textilsucht“ eine Existenz aufgebaut. Foto: Mandy Weber

Werben für regionale Produkte

Spezialmarkt „du und dein Garten“ in Erfurt

ERFURT. Pflanzenfreunde können sich bis Sonntag, 8. April, auf dem Spezialmarkt „du und dein Garten“ im Erfurter Ega-park rund um das Thema Gärtnern informieren und sich Tipps für Garten, Balkon und Terrasse bei Gärtnern und Landwirten holen. Angeboten werden zudem Samen und Blumen jeglicher Art. Im Fokus stehen in diesem Jahr Gartengeräte. Im Deutschen Gartenbaumuseum ist die Ausstellung „Geschmack der Regionen – Obst und Gemüse neu entdecken“ geöffnet. Sie informiert über die Vielfalt der heimischen Obst- und Gemüsearten, die viel größer als das heutige Marktangebot ist. Agrarministerin Birgit Keller (Linke) will den dreitägigen Markt eröffnen und dabei auch für die Verwendung regionaler Bioprodukte werben. (dpa)

Lebensgefährlich verletzt

SONNEBERG. In der Nacht zum Freitag ist im Kreis Sonneberg eine 29-jährige Fahrerin schwer verletzt worden. Ihr Auto kam aus ungeklärter Ursache zwischen Eschenthal und Georgshütte von der Fahrbahn ab und überschlug sich mehrfach, wobei die Frau aus dem Auto geschleudert wurde. Sie wurde mit lebensbedrohlichen Verletzungen ins Krankenhaus nach Bad Berka geflogen. (dpa)

Betrunkene Frau tritt Polizisten

NEUSTADT/ORLA. Ein Polizist ist in Neustadt an der Orla (Saale-Orla-Kreis) von einer betrunkenen Frau verletzt worden. Er war am Donnerstagabend wegen Ruhestörung zu einer Wohnung gerufen worden. Dort traf er mit Kollegen auf vier Betrunkene, die sich stritten. Eine 62 Jahre alte Frau geriet ins Taumeln, stürzte und verletzte sich am Kopf. Als der Polizist ihr helfen wollte, trat und beleidigte die Frau ihn. Sie kam ins Krankenhaus. (dpa)

Orthodoxe Kirche feiert Ostern

ALTENBERGEN/WEIMAR. Eine Woche nach Protestanten und Katholiken feiern auch orthodoxe Christen Ostern. Das betrifft das griechisch-orthodoxe Kloster St. Gabriel in Altenbergen im Thüringer Wald und die russisch-orthodoxe Kirchengemeinde in Weimar. In allen christlichen Kirchen fällt das Osterfest auf den ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond. Die orthodoxen Kirchen berechnen den Termin aber nach dem julianischen Kalender, die anderen nach dem gregorianischen. (dpa)

Immer mehr Oldtimer rollen über die Straßen

Thüringen verzeichnet einen Zuwachs um fast 900 Fahrzeuge

ERFURT. Auf den Straßen Thüringens rollen immer mehr Fahrzeuge mit Historienkennzeichen – diese haben ein „H“ am Ende. Waren es 2016 erst 6393, so wuchs ihre Zahl 2017 auf 7259, wie das Kraftfahrtbundes-

amt mitteilt. Die als Oldtimer anerkannten Autos, Motorräder, Lastwagen, Busse und Zugmaschinen müssen vor mindestens 30 Jahren erstmals für den Verkehr zugelassen worden sein, weitestgehend dem Originalzu-

stand entsprechen, gut erhalten sein und „der Pflege des kraftfahrzeugtechnischen Kulturgutes dienen“, sagt der Tiv Thüringen. Fast 1000 der Oldtimer in Thüringen haben das stolze Alter von 60 Jahren oder älter er-

reicht. 1662 sind 50 bis 59 Jahre alt; 40 bis 49 Jahre alt sind gut 2100. Bei zwei Fahrzeugen ist unbekannt, wann sie erstmals zugelassen wurden. Der Großteil der Oldies sind Autos (5308), darunter 1460 Cabrios.

Die zweitgrößte Gruppe bilden mit 784 Fahrzeugen die Motorräder, dicht gefolgt von 657 Lkw. 411 Zugmaschinen und immerhin 13 Anhänger sind mit dem „H“-Kennzeichen geschmückt. (dpa)

„Wir müssen jeden Tag 120 Prozent geben“

Die gebürtige Sondershäuserin Katrin Oschmann steuert einen 19-Meter-Truck und spielt damit eine tragende Rolle in einer Fernsehdokumentation



Katrin Oschmann könnte jeden Tag Freuden sprünge vor ihrem Lkw „Meggie“ machen. Foto: Kabel eins

VON DIRK BERNKOPF

SONDERSHAUSEN. Es ist damit zu rechnen, dass Lastwagenfahrer am morgigen Sonntag verstärkt vor dem Fernseher sitzen werden: Die zweite Staffel der Doku-Serie „Trucker-Babes – 400 PS in Frauenhand“ startet. Katrin Oschmann, aufgewachsen in Freienbessingen und Großenehrich, wird zum zweiten Mal einen Einblick in die Fahrerkabine ihres 450 PS starken Scania-Trucks geben.

„Der Film bietet einen guten Einblick in unser Leben, da ist nichts gestellt“, sagt die 31-Jährige am Telefon. Sie hat Zeit zum Plaudern, sie steht mit ihrem weiß-blauen Truck gerade auf einem Firmengelände und wartet darauf, beladen zu werden.

Die gelernte Kosmetikerin hatte keine Lust mehr auf Gesichtspflege und folgte ihrem Bruder Jens 2007 in den Westerwald. Erst vor drei Jahren machte sie den Lkw-Führerschein und bestand auf Anhieb.

Heute fährt Oschmann für eine Spedition in Rheinland-Pfalz. Ihre Touren führen vorwiegend durch West- und Süddeutschland. „Leider komme ich nie nach Thüringen, aber neulich war ich mit Hannover-Münden nah dran“, sagt Katrin Oschmann. Gern würde sie einmal mit ihrem Truck bei Mutti Marlies Brauhardt in Großenehrich vorbeifahren.

Oschmann ist oft von Montag bis Freitag auf Achse, schläft in ihrem Lkw und genießt dieses Leben. Das Führerhaus ist

Arbeitsstätte und Wohnraum zugleich: blaue Gardinen mit weißen Bommeln, Kaffeemaschine, Kühlschrank, Klimaanlage und gleich mehrere Glücksbringer. An der hinteren Stoßstange prangt ein großer Schriftzug „Frauenpower“.

Parkplätze und Zeitdruck machen Probleme

„Wenn es Männer als Friseure geben darf, dann darf es auch Frauen als Lkw-Fahrerinnen geben“, so die Meinung von „Tinka“, die ihren Spitznamen auch hinter der Frontscheibe ihres Lasters zeigt. „Am Anfang musste ich mir den nötigen Respekt bei den Kollegen verschaffen,

wir Frauen müssen immer 120 Prozent geben“, blickt sie zurück. Anfangs guckten die Männer kritisch zu, wenn Oschmann mit ihrem 18,75 Meter langen Truck einparkte, heute grüßen sie schon von weitem mit Licht-hupe oder per Funk.

Bereits die erste Staffel der Doku-Serie machte die Frauen auf Deutschlands Straßen bekannt. „Die Filme brachten eigentlich nur Positives“, findet Katrin Oschmann. „Wir möchten damit auch dem schlechten Ruf unseres Berufes entgegenwirken. Starke Firmen bezahlen gut, uns steht gute Technik zur Verfügung und wir werden von den Chefs gut behandelt.“

Sorgen bereitet der Truckerin die tägliche Suche nach einem der viel zu wenigen Parkplätze,

der Zeitdruck beim Laden, Liefern und den Lenkzeiten – sowie die Fahrweise mancher Pkw-Fahrer. „Da wird eben noch kurz vor dem Lkw reingeschnipelt und dann habe ich wieder Kratzer an der Stoßstange.“ Mit dem Truck schreckt sie vor keiner Parklücke zurück. „Wo andere reingekommen sind, da komme ich auch rein. Und wo ich reingekommen bin, da komme ich auch wieder raus.“

Morgen wird sie mit ihrem Lebensgefährten Tobi, Disponent in ihrer Spedition, ebenso vor dem Fernseher sitzen wie ihre Mutti in Großenehrich. Vorsorglich hat „Tinka“ ihren Chef gebeten, für sie am Montag keine allzu frühe Tour zu planen.

● Kabel eins: 8. April, 20.15 Uhr